

5.2.70

INFO 2

februar 1970



"Meine Herren
Studentenvertreter, der
Minister ist nicht zu sprechen,
er ist gerade beschäftigt."

fachschaft chemie, biologie, geologie und mineralogie

ENTWICKLUNG UND STAND DER HOCHSCHULPOLITIK

Die Industrie braucht in der gegenwärtigen Phase verstärkter Automatisierung und fortwährender Entwicklung spezialisierter Fachgebiete immer weniger den einfachen Arbeiter sondern in steigendem Maße für eng begrenzte Produktions- oder Entwicklungsaufgaben ausgebildete Techniker. Diese Techniker entsprechen nicht mehr dem Bildungsideal der alten Universität, die eine gute Übersicht über das Fachgebiet und Fähigkeit zu selbstständigen wissenschaftlichen Denken fordert. Statt dessen entwerfen die Bonner Technokraten zusammen mit Industrievertretern eine Gesamthochschule, die eine Entwicklung kritischer Fähigkeiten nur noch einer nach bestimmten Kriterien ausgewählten, privilegierten Gruppe von Studenten zugehen will. Die Masse wird in Kurzstudiengängen auf ein eng abgegrenztes und streng berufsbezogenes Fachgebiet dressiert: kurz zu Fachidioten gemacht. Dazu ist es natürlich notwendig nicht nur die Entwicklung kritischen Potentials unter den Studenten, sondern auch Reformversuche der alten Ordinariatenuniversität zu stoppen, um sie der von der Industrie benötigten Entwicklung anzupassen. Der erste Schritt dazu ist das HUG, in dem der industrielle Einfluß in Form des Kuratoriums bereits institutionalisiert ist.

So dürfen wir das Ende der Reformen in Darmstadt nur im Zusammenhang mit der Unterwerfung der Hochschulausbildung unter die Bedürfnisse der industriellen Produktion sehen. Das könnte an sich ein Schritt vom perspektivlosen Hochschulstudium zu einer Berufspraxis werden, wenn nicht (s.o.) damit Fachidioten gezüchtet würden und das Streben der Industrie nach Profiten mit dem emanzipatorischen Wissenschaftsbegriff kollidieren würde. Schon haben Industrie und Bundeswehr (Verteidigungsministerium) angesichts der geringen staatlichen Bildungsinvestitionen durch Auftrags- und Kriegsforschung die naturwissenschaftlichen Hochschulinstitute größtenteils in der Hand und bestimmen Inhalt und Richtung der Forschung, die so notwendigerweise nicht dem Wohl aller Menschen dienen kann.

Damit stellt sich für Studenten angesichts des Scheiterns aller Reformversuche in unserem Sinn die Aufgabe, den Wissenschaftsbegriff neu zu reflektieren und emanzipatorische Studienmodelle zu entwickeln, die man dann den Bonner Technokraten gegenüberstellen kann.

Da uns aber die Möglichkeit der institutionellen Durchsetzung genommen worden ist, werden diese Modelle in der nächsten Zeit keinen anderen

haben können, die Studentenschaft-- durch Gegenmodelle zur herrschenden Studienplanung-- gegen die Staatsadministration zu mobilisieren. In diesem Zusammenhang werden noch die Semesterräte in unserer Fachschaft wichtig.

SEMESTERRÄTE ALS MOBILISIERUNGSORGANE

Die Entwicklung der studentischen Bewegung zeigt, daß Studenten an den konkreten Mißständen in ihrem Studium zu aktivieren sind. Einblicke in die konkrete Studiensituation haben in ausreichendem Maße nur Konsesemester, woraus sich notwendig ergibt, daß die Aktivierung aus dem Semester selbst heraus kommen muß. Dazu wurde von progressiven Fachschaftsmitgliedern zu Beginn dieses Semesters im 2. und 5. Semester die Bildung von Räten angeregt, die sich als spezielle Vertretungen bestätigen ließen. Bis heute zeigten sich jedoch diese Gruppen zur Erarbeitung eines Gegenmodells noch nicht fähig genug, vereinzelt sich frühzeitig in Einzelforderungen, von denen die Hochschulbürokratie die ungefährlichsten erfüllte und so eine massenhafte Empörung der Studenten verhinderte. So blieben die Semesterräte je nach Studienanforderungen für den Studenten in der Vereinzelung ohne aktiven Rückhalt (5. Semester) oder faßten sich angesichts scheinbarer Erfolge als Organ auf, daß den Kommilitonen ermöglicht, reibungsfrei die herrschenden Studiennormen zu erfüllen (2. und 4. Semester). Als Rechtfertigung dieser perspektivlosen Funktion wird der Legitimationszwang durch das Semester selbst vorgebracht (das "gewählt sein müssen", die Masse der Studenten "wollen ja nichts anderes"). Wer so argumentiert, übersieht ganz klar: den Interessengegensatz zwischen passiven und aktiven Studenten. Die einen wollen möglichst reibungsfrei und schnell studieren, die anderen möchten sie zur Reflektion über die unmittelbaren Studienbedürfnisse hinaus anregen. Daraus ergibt sich zwingend, daß Legitimation keine Voraussetzung und inhaltliche Bestimmung der Semesterräte sein kann, sondern eine nützliche Hilfe bei der praktischen Arbeit. Der Semesterrat darf kein Erfüllungsgehilfe der Passivität sein, sondern eine Gruppe innerhalb des Semesters, die Studenten mobilisiert!

VIEL GELD wird ausgegeben für:

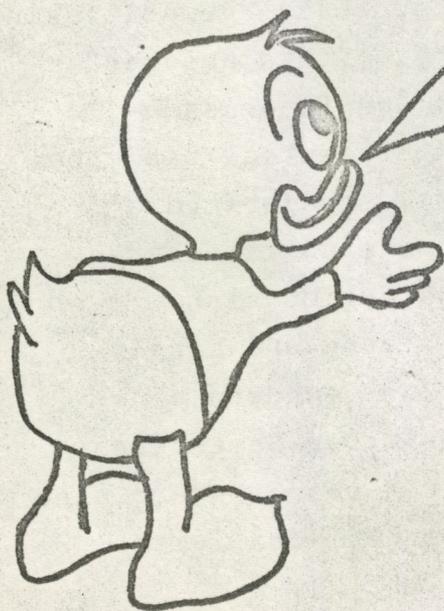
Bundeswehr(ca.200Milliarden DM pro Jahr),
Werbung(ca. 10 bis 15 Milliarden DM pro Jahr)
Industrieinvestitionen,besonders solche die kurzfristige
Gewinne versprechen

WENIG GELD wird ausgegeben für:

Bildung,Hochschulwesen,familienunabhängige Ausbildung,
Städtebausanierung u.a.

Warum ist dies so:

Primäres Prinzip in unserer Gesellschaft ,nach dem sich alles ausrichtet,ist keineswegs etwa den objektiven Bedürfnissen der Menschen zu dienen. Primäres Prinzip ist das Bestreben Profite zu machen,ob dabei Menschen zu Schaden kommen ist gleichgültig.So kommt es,daß in den kapitalistischen Sta. Staaten die nicht profitträchtigen Infrastrukturen vernachlässigt werden.Öffentliches Bildungswesen, Verkehrswesen,Gesundheitswesen,Luft- und Abwasserreinigung--alles Bereiche,in denen Investitionen kurzfristig keine Profite bringen oder andere Profite gefährden,werden deshalb nicht in dem Maße gefördert,wie es gesellschaftlich notwendig wäre, sondern nur so weit es zur Systemerhaltung unumgänglich ist.



bei der Rüstung sind sie fix
für die Bildung tun sie nix

Prüfungen abschaffen?

Dieser Artikel ist eine geänderte Neuauflage der Information "Organisches Praktikum und Prüfungen", unter Weglassung aller spezifischer Gegebenheiten des organisch-chemischen Grundpraktikums. (Herausgeber war und ist die Basisgruppe Chemie)

Das Mittel den Erfolg des Studiums zu kontrollieren sind Prüfungen. Wir wollen untersuchen, welchen Erfolg sie kontrollieren können und welche Rückwirkungen auf Studium und Studenten sie haben.

Sollte die Prüfung nur den Wissenstand oder die Befähigung eines Menschen überprüfen, könnte sie auf vieles verzichten. Warum soll ausgerechnet eine kurze Zeitspanne mit bestimmten äußeren Bedingungen, die keineswegs Konzentration und Selbstvertrauen des Prüflings stärken, über dessen Befähigung entscheiden? Diese Beobachtungen lassen den Verdacht aufkommen, daß die Prüfung weitere oder überhaupt andere Funktionen hat, als der am Anfang angegebene Anspruch beinhaltet. Die Prüfung erinnert in vielem an ein Ritual. Diese Tatsache setzte psychoanalytische Studien in Gang, die Prüfungen auf die Pupertätsriten primitiver Stämme zurückführt. Das sind Grausamkeiten, Mutproben und Standfestigkeitsprüfungen, die der junge Mann oder die junge Frau überstehen muß, um in den Kreis der Erwachsenen aufgenommen zu werden.

Auch heute noch bringt weniger erworbenes Fachwissen, als die bestandene Prüfung die Anerkennung der Gesellschaft. So wird auch verständlich, warum auf die Prüfung älterer Menschen durchweg verzichtet wird. Sehr schnell sich entwickelnde Fächer wie Naturwissenschaften müßten oben stehenden Anspruch folgend, laufend Prüfungen für Professoren über ihre Lehrfähigkeit und ihr Wissen abhalten, was jedoch nicht getan wird. Wer einmal den dornigen Weg durchschritten hat, ist für die Gesellschaft über jeden Zweifel erhaben. So zeigt sich, wozu Prüfungen eigentlich dienen: zur Legitimation von Autorität, zum Aufbau von Herrschaft, die meistens irrational ist.

a) Medizinisches und psychologisches Faktenmaterial

Die psychologische Situation, in der sich der Prüfling befindet, ist durch die Angst gekennzeichnet. Medizinisch gesehen, ruft die Angst einen besonderen körperlichen Zustand hervor, den man als unbestimmte Aktivitätsbereitschaft für Notfälle auffassen kann. So sind Herzklopfen, Fieber, trockener Mund und feuchte Hände vor Examina das Ergebnis einer hormonellen Umstellung. Welche Auswirkungen haben nun diese körperlichen Symptome der Prüfungsangst auf die Denkfähigkeit?

Konzentrationsunfähigkeit	in	75%	
Gedankenblock	in	63%	
Verlust des Überblicks	in	64%	
Neigung zu Zweifeln	in	63%	
leichte Vergesslichkeit	in	55%	
automatisches Denken	in	55%	der Fälle.

(Zahlenmaterial von der psychotherapeutischen Beratungsstelle Gießen) Die Untersuchung zeigt, wie wenig die Prüfungsergebnisse die tatsächliche intellektuelle Leistungsfähigkeit des geängstigten Prüflings repräsentieren und bekräftigt die oben aufgezeigte Funktion der Prüfung.

c) Psychoanalytische Untersuchung der Prüfungsangst

Es können hier nur Ergebnisse dieser Untersuchungen dargestellt werden, die sich im wesentlichen auf Freuds Werk "Hemmung, Symptom und Angst" stützen.

Angst ist eine Gefahrensituation, ein Zustand der Hilflosigkeit, in der die eigene Vernichtung droht. Je nach Stärke der Gefahr und der Verfassung des Individuums, finden die Reaktionen zuerst auf geistiger, dann auf affektiver und schließlich auf körperlicher Ebene statt. D.h. sie fallen in ihrem Verhalten auf entwicklungs- und Ich-geschichtliche frühere Stufen zurück. Damit bestätigt die Psychoanalyse die Berechtigung des Vergleichs von Prüfungen mit Pupertätsritualen wilder Stämme.

Die Auffindung der Ich-Regression in der Situation der Angst ist die wichtigere Komponente zur Erklärung des Selektionsmechanismus der Prüfung. Angst im eigentlichen Sinne vor einer Prüfung hat jeder. Diese normale Prüfungsangst ist jedoch der realen Gefahr angemessen, in die der Prüfling gelangt (Berufsaussichten etc.) Wie sich (s.o.) in 75% der Fälle jedoch feststellen läßt, ergeben sich durch die Situation der Angst Erscheinungen, die der Bewältigung der Gefahr entgegenwirken, was einer normalen psychologischen Reaktion nicht mehr entspricht. In diesen Fällen übersteigt die Prüfungsangst jenes Maß, das von der realen Gefahrensituation her zu erklären ist. Das nennt man die neurotische Prüfungsangst. Durch die Ich-Regression wird der Prüfling infantil. Damit treten zur normalen Angst verjäherte Angstbedingungen, die einst einmal eine ernste Gefahr darstellten, jetzt aber unbewußt geworden sind. Der Prüfling schätzt so unbewußt die Gefahr aus der Perspektive des Kindes ein und reagiert anders und heftiger, eben wie ein Kind, das der Gefahr gegenüber relativ hilflos ist.

Es werden also in der Prüfung die unbewußten neurotischen Konflikte des Einzelnen aktualisiert. So erfolgten 20% aller Arztbesuche wegen psychischer Störungen; jedoch 30% davon im Examenmonat und 50% am Examenstag (Untersuchungen einer Frankfurter Medizin~~er~~-gruppe).

d) Gesellschaftliche Funktion der Prüfungen

Diese Darstellung wäre jedoch unvollständig, wenn nur der individual-psychologische Aspekt beleuchtet würde. Die Analyse der Prüfungssituation zeigt nämlich, daß Form und Inhalt der Einrichtung Prüfung ganz wesentlich bestimmt wird durch die Herrschaftsfunktion, die sie in unserer Gesellschaft zu erfüllen hat. Es ist klar, daß die hierarchische Organisation der großen Industriebetriebe angewiesen ist auf Individuen, die blindlings Anordnungen ausführen, die ohne Einsicht in den gesellschaftlichen Zusammenhang ihrer Arbeit jedwedes technische Problem lösen, immer unter dem Zwang, ökonomischen Ansprüchen gerecht zu werden, die nicht von ihnen sondern den Kapitaleignern gestellt werden. Contergan und Napalm bieten anschauliche Beispiele für die gesellschaftliche Blindheit der technischen Intelligenz.

Diese Blindheit ist das Ergebnis eines langandauernden Anpassungsprozesses, der sich im Prüfungsritual besonders deutlich manifestiert.

Die Prüfung ist in stärkstem Maße dadurch gekennzeichnet, daß vom Prüfling die völlige Unterwerfung unter den Willen des Prüfers verlangt wird. Technischer Ablauf, Form, Zeitpunkt und Inhalt werden autoritär festgesetzt.

Kritik oder mögliche Mitbestimmungsformen, beispielsweise als vorherige Diskussion über die zu prüfenden Stoffgebiete, werden strikt verhindert durch die drohenden (eingebildeten oder realen) Sanktionen des Prüfers.

Wer sich der entmündigenden Prüfungssituation unterwirft, wird kaum in der Lage sein, die Unterwerfung im Berufsleben aufzuheben. Er hat gelernt fragwürdige Leistungskriterien von denen zu akzeptieren, die ihn in Abhängigkeit halten.

Prüfungen in der heutigen Form dienen der Aufrechterhaltung von Herrschaft und widersprechen damit jedem emanzipatorischen Anspruch der Wissenschaft. Unser langfristiges Ziel ist es deshalb, Prüfungen in der heutigen Form abzuschaffen.

Natürlich kann nicht darauf verzichtet werden, Wissen und Befähigung des Lernenden zu überprüfen. Das muß aber geschehen, ohne die Prüfung zum Ritual zu machen, ohne durch sie den Selektionsmechanismus autoritärer Herrschaft in Gang zu setzen, der die Ergebnisse verfälscht. Dies wird am besten in der Lerngruppe gewährleistet und zwar unter gruppenspezifischen Voraussetzungen, wo der Befähigungsnachweis durch die ständige Arbeit in der Gruppe geliefert wird.

Das würde allerdings weitgehenden Abbau von Autorität voraussetzen. (Siehe Artikel gruppenspezifisches Lernen im selbstbestimmten Studium im paper Chemie: Industrie, Hochschule, Studium).

Der Einwand, daß die meisten Studenten ohne Prüfungsdruck ja nicht mehr studieren würden, ist richtig, falls die Prüfungen von heute auf morgen abgeschafft würden.

Das "Argument", der Mensch sei von Natur aus faul, arbeitet also nicht ohne irgendwelche ("Geld)-Zwänge oder studiert nicht ohne Prüfungsdruck ist mit wissenschaftlichen Erkenntnissen (Psychologie u.a.) nicht haltbar. Ob ein Mensch faul ist oder nicht, liegt nicht in seiner Natur, sondern an den Umständen unter denen er arbeitet und lebt. Wenn viele Studenten nur im Hinblick auf die Prüfung lernen, so ist das nicht verwunderlich. Spielt doch die Prüfung und nicht etwa selbständiges fachliches Arbeiten, die zentralste Rolle des Studiums, und leben wir doch in einer Gesellschaft, in der ein Leistungsprinzip besteht, das sich vornehmlich nach Konkurrenzkampf und Profitinteresse orientiert und nicht nach Kriterien, die der Emanzipation der Menschen dienen (siehe auch Artikel Prüfungen im paper Chemie: Industrie, Hochschule, Studium).

Überprüfung von Wissen in der oben beschriebenen Form verlangt einen Lernprozeß und setzt einen autoritätsfreien Raum voraus. D.H. die Studenten müssen die Möglichkeit haben ihr Studium weitgehendst selbst zu bestimmen. Ein schrittweises Vorgehen ist vonnöten. Der erste Anfang hierzu ist die Abschaffung von Überprüfungen überflüssiger Fächer und der Notenskala, stattdessen Einführung von nur zwei Noten, nämlich bestanden und nichtbestanden.

Es wird übersehen, daß jener Anarchismus, der gleich die Früchte seines Erfolges genießen will, dabei aber mehr zerstört als aufbaut und der sich ganz sicher aus dem oben zitierten Bewußtsein einer Verantwortung ableiten läßt, immer mehr zu überwinden, um Vorteil einer bewußten Aktion, die sich weder einsperren läßt in ein Freigehege oder auf den berühmten Sandkasten und erst recht nicht bereit ist, ihre Aufgabe darin zu begreifen, auf Schwierigkeiten durch die Rebellion aufmerksam zu machen, also dem System behilflich ist, seine Fehler zu erkennen.

Prüfungen abschaffen!

GLAUBST DU WIRKLICH

- daß sich Deine Arbeit im Praktikum lohnt?
- daß Du hier Deine Stoffkenntnis sehr erweiterst?
- daß der große Arbeitsaufwand den geringen Lerneffekt rechtfertigt?
- daß sich diese Plackerei des Analysenkochens, Kriecherei vor Assistenten einmal lohnt?

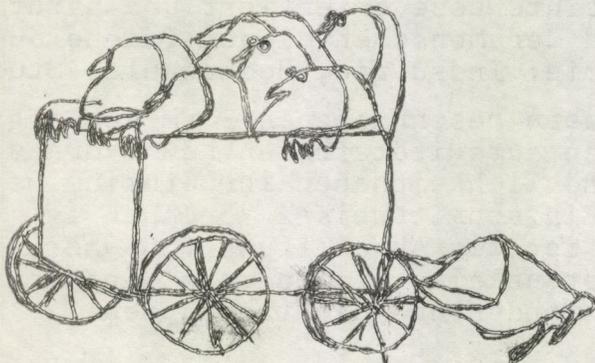
- daß Du später einmal eine führende Stellung in Industrie und Gesellschaft haben wirst, wenn Du die Durststrecke Studium durchlaufen hast?

Das gaukelt Dir industriekonforme Werbung, abhängige Hochschul-
lehrerschaft und parlamentarische Untertanendemokratie vor.

Sie wollen damit erreichen,
daß wir in Verheißung eines Schlaraffenlandes Durststrecken
durchlaufen, vor schlechten Studienbedingungen und offener Unter-
drückung die Augen verschließen.

WEHRT EUCH!

- Stellt Eure Professoren und Assistenten zur Rede!
- Organisiert den Widerstand in den Praktika!
- Kämpft für die Selbstbestimmung in der Hochschule!



alle in einem Boot(Wagen) ?
--wohl kaum!